

# Was mein Herz bewegt

Die heilige Therese von Lisieux nennt ihre erste Begegnung mit Jesus im eucharistischen Brot, einen Kuss der Liebe. Sie hat seit diesem Tag eine stabile Beziehung zu Jesus aufgebaut. Und weil ihr nach und nach fast alle lieben Menschen genommen werden, wird Jesus stärker ihr „erster und einziger Freund, er wird, wie sie sich ausdrückt, immer mehr „Herr und König“. Sie macht sich unterm Tag „unaufhörlich“ bewusst: „Jesus lebt in mir!“ und sie richtet damit gleichzeitig an Jesus die Bitte: Er möge ihr Leben sein und ihr Leben bestimmen. Ihr Liebesgeständnis vom Erstkommunionstag: „Ich liebe dich und schenke mich dir für immer“. Sie erneuert dieses Versprechen unterm Tag in der Weise, dass sie alles, was sie bewegt und bedrückt, bei Jesus ausatmend abgibt und sich dabei selbst mit-übergibt. Damit ist sie ihrer Definition von Liebe selber auch treu: „Lieben heißt alles geben und sich selbst mit-übergeben“. Die „kleine Therese“ war ein überaus empfindlicher Mensch. Damit nun andere von ihrem Gekränktheit und Verletztsein nicht ständig belastet werden, flüchtet sie immer spontaner zum Heiland und lässt sich bei ihm wieder heil machen. So wird sie auch tatsächlich ein immer heilerer Mensch und eine Heilbringerin für viele. Man könnte meinen, eine solche Heilige kann ich nie nachahmen. Es geht ja nicht um ein Kopieren. Aber ansatzmäßig wird sich jeder, der Jesus lieben

will, auch darum bemühen. Wer sich innerlich im Frieden und in der Liebe Christi geborgen weiß, wer durch die Liturgie und die Sakramente der Kirche im Reich Christi lebt, der vermag Frieden zu verspüren, zu leben und zu stiften. In der Tat, nur die Verwandlung der Herzen führt zur Verwandlung der Welt! Nur aufrichtige Liebe führt zu wahren Frieden, zum Frieden Christi: „Denn Er ist unser Friede!“ (Eph 2, 14) Wir müssen den Brunnen der Freude aufgraben. Nur die Freude am auferstandenen Herrn kann uns retten und verwandeln. Er gibt uns die Macht, das Unwiderrufliche zu widerrufen. Das ist nicht ein Ausgriff ins Leere, sondern der große österliche Aufbruch in das eigentlich Wirkliche. So verstehen wir das Wort von Chesterton, dass „die Menschen, gezeichnet mit dem Kreuz Christi, fröhlich durchs Dunkel schreiten.“ Wir können dem Auferstandenen nur glauben, wenn wir Ihm begegnet sind. Wir können ihm nur begegnen, wenn wir ihm nachgegangen sind. Nur wenn wir beides sind, können wir ihn bezeugen und sein Licht hineintragen in diese Welt. Einer der Psalmen Israels, den die Kirche als Passionspsalm Jesu Christi versteht und lange Zeit als Anfang jeder Messe gebetet hat, lautet: „Schaffe mir Recht, o Gott!“ Es ist der Ruf einer ganzen in Passion stehenden Welt. Gott hat Ja dazu gesagt. Christus ist auferstanden. Die Liebe zu Ihm verwandelt unser Herz!